

# GUTE AUSSICHTEN AUF ÜBERBIETUNG DES PLANS

## Endspurt der Frühjahrsaussaat

Die Frühjahrsaussaat auf den Feldern der Republik geht ihrem Ende entgegen. Über 100.000 Drillmaschinen sind in diesen heißen Tagen auf den Äckern der Kolchos und Sowchose im Einsatz, größtenteils in zwei Schichten. Die Landschaften sind bestrebt, die Beschüsse des XXIV. Parteiages erfolgreich ins Leben umzusetzen und den 50. Gründungstag der UdSSR würdig zu begehen und setzen all ihre Kraft, Erfahrungen und Können ein, die Aussaat in optimaler Frist und bei ausgezeichneter Qualität durchzuführen. Das ist ein gutes Fundament für die Ernte des zweiten Planjahres. Das ungewöhnlich späte Frühjahr, das häufige Sinken der Temperatur geben nicht die Möglichkeit, die verschiedenen mächtige Technik, womit unsere Landwirtschaft ausgerüstet ist, einzusetzen. Die Traktors, Brigadiere und Agronomen manövrierten geschickt, pabten sich dem Wetter an, überfluteten die Zeit und erzielten oft ein höheres Tempo in der Arbeit als in ebendieser Zeit im Vorjahr.

Die Frontlinie der Aussaat zieht sich jetzt durch die im Norden der Republik gelegenen Gebiete, die die Hauptmasse des Korns liefern.

Die Zelinograd der Landschaften beschließen in diesem Frühjahr 2,5 Millionen Hektar Weizen. Dem Auftruf des Brigadiers M. Dowschik Folge leistend, bemühen sich die Ackerbauern, alle Reserven zu nutzen, um die Aussaat rechtzeitig zu beenden. Sie leisten ganze Arbeit und gewährleisten dadurch die Erfüllung ihrer sozialistischen Verpflichtungen in der Erzielung einer hohen Ernte. Die Sowchosarbeiter und Fachleute des „Urjupinski“ wollen durchschnittlich nicht weniger als 12 Zentner vom Hektar ernten. „Das ist real“, sagt E. Löwen, Leiter der ersten Sowchosabteilung. „Ungeachtet der schwierigen Klimaverhältnisse werden wir es doch schaffen. Zuerst muß man die Forderungen der technologischen Karte befolgen, das Saatgut in die feuchte Erde tief genug pflanzen.“

Der Beginn der Aussaat in einer Reihe von Wirtschaften, Abteilungen und Brigaden des Gebiets Kokschtaw ist zeitlich mit einem wichtigen Ereignis zusammen — mit der Zuerkennung des Titels

„Kollektiv hoher Ackerbaukultur“, für die im Vorjahr erzielten Erfolge. Unter ihnen ist die vierte Brigade des Sowchos „Berlikski“, die von S. Iltschuk angeführt wird. Zusammen mit den erfahrenen Mechanisatoren A. Diel, A. Michel u. a. organisierte er die strenge Befolgung der Regeln der Agrotechnik in allen Arten der Arbeit.

Auf den weiten Feldern von Kokschtaw hat sich weitgehend die Bewegung entfaltet, deren Initiator eine Gruppe der besten Brigadiere der Wirtschaften sind: in diesem Jahr durchschnittlich je Hektar zwei Zentner mehr zu ernten als im Vorjahr. Der Sowchos „Lawrowski“ hat als einer der ersten die Aussaat des frühen Sommergetreides beendet. Dazu waren nur fünf Tage nötig. Die Schritt-maßnahmen arbeiten mit ihrer Technik nach einem Stundenplan in zwei Schichten. Die Brigade T. Abilpajsons, des Helden der sozialistischen Arbeit aus dem Sowchos „Lawrowski“, erzielte alljährlich 15–17 Zentner Weizen vom Hektar. Ebenfalls Resultate weisen auch andere Ackerbauern im Wolodarski-Rayon auf, die als wichtige Bedingung großer Erträge die Durchführung der Aussaat in 5–7 Tagen betrachten.

Die Parteiorganisationen der Wirtschaften des Gebiets Pawlodar haben nicht wenig getan zur Entfaltung der Produktionsaktivität der Ackerbauern, zur Entfaltung ihres Wettbewerbs, der materiellen und moralischen Aufmunterung. Im Pohoda-Kolchos, Rayon Stscherbaki, wird jeden Morgen im Zentrum des Dorfes zu Ehren des Besten in der Aussaat die rote Fahne gehißt. Dafür sorgt der Stab des Wettbewerbs beim Kolchospartei-komitee. Fortschrittliche Brigaden und Einzelpersonen erhalten besondere Prämien und rote Wimpel

für die erzielten Erfolge während der Feldarbeiten.

Im Republikministerium für Landwirtschaft teilte man mit, daß sich in allen Gebieten, in allen Rayons Möglichkeiten fanden, die Aussaatfläche für Getreidekulturen zu erweitern, ohne die Struktur der Aussaatflächen zu gefährden. Das ergab in der Republik etwa 800.000 Hektar zusätzliche Ackerflächen, was den Bruttoertrag an Getreide wesentlich erhöhen wird. Ein anderer Wesenszug der Aussaat ist die weitgehende Verwendung der Antlerosensammaschinen. Das bewahrt besser die Fruchtbarkeit, Feuchtigkeit des Bodens. Man sorgt nicht nur um die heutige, sondern auch um die künftige Ernte. Tausende Aggregate mit den neuesten Sämaschinen SSS-9 und anderen kultivieren und Saaten decken gleichzeitig das Saatgut ab, sparen die Kräfte der Mechanisatoren, verringern Treibstoff- und Zeltverbrauch.

Die Landschaften des Südens, Südosost und Westens der Republik haben die Aussaat des frühen Sommergetreides beendet, auf großen Massen wird das Getreide schon auf. Doch die Fahne der Aussaat weilt noch am Fahnenstock: Reis und Mais wird gesät, Karoffeln und Gemüse gesetzt. Die Aussaat verschiedener Kulturen schreiten und besser durchzuführen, rüsten die Kollektive der Wirtschaften, als Antwort auf den jüngsten Beschluß der Partei und Regierung, intensiv zur Ernte und Erfassung der Produkte der Landwirtschaft.

Alljährlich verringert sich die noch zu bestellende Ackerfläche um Millionen Hektar, die mit Weizen und anderen Kulturen bestellt wurden. Das Schicksal der Ernte wird in vielem heute schon entschieden. Eingedenk dessen spürten die Mechanisatoren in der Frühjahrsaussaat des zweiten Planjahres.

A. ROTMISTROWSKI, Wirtschaftssekretär der „Freundschaft“

# Gespräch sowjetischer Staatsführer mit Nixon

In einem Regierungssitz bei Moskau kamen am Mittwoch der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, der Vorsitzende

des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. V. Podgorny, und der Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR, A. N. Kossygin,

mit dem Präsidenten der USA, Richard Nixon, zusammen. Sie setzten die Verhandlungen fort. (TASS)

# Sowjetisch-amerikanische Abkommen unterzeichnet

Zwei sowjetisch-amerikanische Abkommen sind am 2. Mai im Kreml unterzeichnet worden.

Der Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR, A. N. Kossygin, und der Präsident der USA, Richard Nixon, signierten ein Abkommen zwischen der UdSSR und den USA über die Zusammenarbeit in der Erforschung und Nutzung des Weltraums zu friedlichen Zwecken.

Ein Abkommen über die Zusammenarbeit in Wissenschaft und Technik wurde von W. A. Kirillin, Vorsitzender des Staatlichen Kom-

itees für Wissenschaft und Technik, und von William Rogers, Staatssekretär der USA, unterzeichnet.

Bei der Unterzeichnung der Abkommen waren von sowjetischer Seite L. I. Breschnew, N. V. Podgorny und andere führende Repräsentanten und von amerikanischer Seite der Präsident Richard Nixon begleitende offizielle Persönlichkeiten zugegen. (TASS)

# Glückwünsche an Josip Broz Tito

L. I. Breschnew, N. V. Podgorny und A. N. Kossygin richteten an Josip Broz Tito ein Glückwunschtogramm zu seinem 80. Geburtstag. „Sie übermitteln dem hervorragenden Führer der jugoslawischen Werktätigen, einem prominenten Vertreter der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung, herzlichste Gratulationen und aufrichtige Wünsche für gute Gesundheit.“

Die Entwicklung des neuen, der Sowjetunion freundschaftlich verbundenen sozialistischen Jugoslawiens, ist von ihrer großen und fruchtbaren Tätigkeit als Leiter des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens und des jugoslawischen Volksrates zu trennen. In der Sowjetunion kennt man Sie als einen Kämpfer der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, als Organisator und Führer des heroischen Kamp-

fes der Völker Jugoslawiens in den Jahren des zweiten Weltkrieges, als aktiven Anhänger der Festigung des Friedens und der internationalen Zusammenarbeit bei ihm es in dem Telegramm.

Die sowjetischen Staatsführer bringen ihre Überzeugung zum Ausdruck, daß die freundschaftlichen Beziehungen und die allseitige Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der SFRJ sich auch in Zukunft im Interesse der Völker beider Länder, im Interesse des Triumphs der Ideale des Friedens und des Sozialismus entwickeln und festigen werden.

Der Präsident der SFRJ und Vizepräsident des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens, Josip Broz Tito, ist mit dem Leninorden ausgezeichnet worden. (TASS)

# USA-Presse zu sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen

WASHINGTON. (TASS). Presse, Rundfunk und Fernsehen der USA informieren ausführlich über die sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen in Moskau und heben besonders die Gespräche zwischen dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, und USA-Präsident Richard Nixon hervor.

„Die Russen haben sofort erkennen lassen, daß sie gewillt sind, ernsthafte Verhandlungen zu führen. Das bestätigen auch die Treffen zwischen L. I. Breschnew und Richard Nixon“, schreibt der Sonderkorrespondent des „Washington Evening Star“, J. Sherman aus Moskau.

Bei den historisch wichtigen Verhandlungen in Moskau werden hoch akute Probleme behandelt, bemerkt die Zeitschrift „US News and World Report“.

Ein politisches Gipfeltreffen von internationaler Bedeutung nennt die sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen der populäre Fernsehkommentator E. Seivaid. Die Fernsehgesellschaft „CBS“ betont in einem redaktionellen Kommentar, daß die Sowjetunion, die die Verbesserung der bilateralen Beziehungen zu den USA anstrebe, auch daran interessiert sei, die internationale Lage als Ganzes zu gesunden.

In den USA werden die Worte des sowjetischen Vertreters unterstrichen, daß beide Seiten sich der großen Bedeutung des gegenwärtigen Gipfeltreffens zwischen der Sowjetunion und den USA bewußt sind. Der Sonderkorrespondent der Zeitung „Washington Post“ Kilpatrick berichtet aus Moskau, daß die Verhandlungen „in einer Atmosphäre des Optimismus verlaufen“.

Die am 23. Mai unterzeichneten sowjetisch-amerikanischen Abkommen — über die Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Umweltschutzes und im Bereich der medizinischen Wissenschaften und des Gesundheitswesens bezeichnet die „New-York Times“ als „erste sprühbare Ergebnisse des Gipfeltreffens“. Sowohl diese ersten Abkommen als, auch der Gang der Verhandlungen Präsident Nixons mit den führenden Persönlichkeiten der Sowjetunion deuten nach Meinung der „Washington Post“ darauf hin, daß weitere Abkommen zwischen der Sowjetunion und den USA folgen werden.

Willy Brandt vertrat ferner die Ansicht, daß die Länder Westeuropas schon in nächster Zeit mit der konkreten Vorbereitung auf die gemächteuropäische Konferenz zu Fragen der Sicherheit und Zusammenarbeit beginnen würden. (KasTAg)

# Hauptreserve — höheres agrarökonomisches Niveau

Hier ist man vor allem auf das Getreide stolz. Im vergangenen Planjahrfrucht waren 30 Prozent des gesamten im Lande gelieferten starken Weizens von den Getreidebauern des Gebiets Kustanai.

Auch heute leben alle Werktätigen des Kasachstanes Tobolgebietes mit der Sorge um das Getreide des laufenden Jubiläumjahres.

Über das Getreide, über die vorrätigen Landesreserven, wie ein während der Frühjahrbestellung das Fundament für höhere Erträge gelegt wird, unterhielt sich unser Eigenkorrespondent Johann BITTNER mit Sergej STRUKOW, dem Leiter der Gebiets-Produktionsverwaltung der Sowchose.

„FREUNDSCHAFT“: Wie groß ist der Betrag, den das Gebiet Kustanai zum allgemeinen Brotlaib der Republik leistet?

STRUKOW: Unser Gebiet kennt in der Getreideproduktion keine Rivalen in Kasachstan. Im vergangenen Jahr lieferten wir 20 Prozent des gesamten Getreides der Republik. Im Durchschnitt beträgt es aber nur 6 Prozent je Gebiet. Im vergangenen Planjahrfrucht wo unser Ertrag eine Milliarde Pud, dem Plan von 658 Millionen Pud.

„FREUNDSCHAFT“: Heute kann man wohl schon einige Schlußfolgerungen bezüglich der Besonderheiten der laufenden Frühjahrbestellung in Nordkasachstan ziehen?

STRUKOW: Die Schwierigkeiten der Getreidebauern bestehen gerade darin, daß die Natur keine zwei gleichen Jahre mit demselben Reichtum nacheinander schenkt. Deshalb ist die Agrotechnik ein und dasselbe Feldes in jedem Jahr unterschiedlich.

In vergangenen Jahr war das Frühjahr spät. Die optimalen Saatfristen waren schon eingetroffen, aber auf vielen Feldern leisteten die Sämaschinen SSS-9 und SSS-21 die Bestellung der Stoppelfelder bestimmt sind, schlechte Saatqualität. Die Walzen verklebten sich mit Erde und Stoppeln. Auf den Samen in die Erde zu walzen, kam er an die Oberfläche. In vielen Fällen mußte man die Sämaschinen SU-24 einsetzen und die Bestellung im getrennten Verfahren vorziehen: erst die Kultivierung, danach die Saat und dann das Festwalzen.

Das Frühjahr dieses Jahres brachte uns ungleichmäßig Feuchtigkeitserbreitung. In den Rayons Urziki Karasu, Lenkolske und Borsowski gingen Regen nieder. Das ist gut.

„FREUNDSCHAFT“: Womit läßt sich erklären, daß die Rayons Urziki und Semiosjorno bei der Saat zurückbleiben?

„FREUNDSCHAFT“: Wie führt man im Gebiet Kustanai den Ackerbau nach dem von den Leninspürträgern Barajew, Goschew, Saizew, und anderen erprobten kleinen Teil der Rayons Borsowske und Fjodorowka gibt es gute Letzschwärze, und dort erbringt sich die Einführung der Ernteschulungsmaschine.

Wir müssen in diesem Planjahrfrucht 3 Millionen 179.000 Tonnen Getreide an den Staat liefern. Dazu zu genügt ein Durchschnittsertrag von 10,5 Zentner je Hektar.

Wenn wir früher 24 Sorten Sommerweizen hatten, so behielten wir nach der Sortenprüfung 2 Sorten weissen Weizen — Saratowskaja-29 und Borsowskaja-39, und eine feste Sorte — Charkowskaja-46. Sie sind die ertragreichsten. Die Karabalyker Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt hat Perspektiven, eine neue ertragreichere Weizenart für unser Gebiet zu züchten.

Für eine volle Einführung des Bodenschulungssystems im Ackerbau mangel es an Erzeug-BIG-3 und Kultivatoren KPE-38. Wir werden sie bekommen. Und dann wird sich das Niveau der Agrotechnik steigern.

Vorläufig gibt es in unserem Gebiet nur einen Rayon mit Totalchemisierung — der Rayon Komsomol. Doch wir hoffen auf genügend Mineraldüngemittel für alle Getreidefelder des Gebiets.

Die Vervollkommnung der Qualifikation der Mechanisatorenkader, aller Fachleute und Leiter der Landwirtschaft kommt bei uns nicht von der Tagesordnung. Die Menschen entscheiden über das Schicksal der Ernte. Ihnen zehört auch die größte Aufmerksamkeit.

Es besteht kein Zweifel, daß das Gebiet Kustanai auch im laufenden Planjahrfrucht seine Pläne der Getreidelieferung an den Staat mit Getreide bester Qualität übererfüllen wird.

# Gemüsebau erweitert

TSCHIMKENT. (KasTAg). Die Kolchos und Sowchose des Gebiets Tschimkent haben das Gemüseanpflanzen in den besten agrarökonomischen Terminen beendet. Zuerst bestoht man diese Arbeit im Lenin-Sowchos, Rayon Saryagatsch, wo schon die Radieschen- und Frühkohlrutten begonnen wurde. Die Frühplanfungen von Mohrrüben, Tomaten, Rotrüben und Melonenkürbissen sind gleichmäßig aufgegangen. Die Bodenvorbereitung, die Düngergzufuhr, das Anpflanzen, die Begießung und Pflege der Pflanzen sind voll mechanisiert. Die Anpflanzungen in den Treibhäusern werden im Vergleich mit dem Vorjahr auf Doppelte erweitert. Unter Plastikfoliebezug reifen Frühgurken auf 250 Hektar heran.

Der große Gemüsegarten der Republik der dieselbe Fläche wie im Vorjahr einnimmt, liefert bedeutend mehr Erzeugnisse. Die hohe Bodenkultur trägt dazu bei. Auf den Gemüseflächen sind in diesem Jahr mehr Petersilie, Pastinak, Sauerampfer angebaut, die Fläche für Knoblauch wird um ein Viertel erweitert.

# Bei den Werktätigen des Semipalatinsker Irtyshgebietes

Die Werktätigen der Industrie, der Bauten, der Landwirtschaft des Semipalatinsker Irtyshgebietes leisten einen wesentlichen Beitrag zur Erfüllung der Beschlüsse des XXIV. Parteiages. Wie im ganzen Land, entfaltet sich hier immer breiter der sozialistische Wettbewerb zu Ehren des 50. Gründungstages der UdSSR.

Das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans, Genosse D. A. Kunajew, der sich im Gebiet Semipalatins befindet, besuchte die Rayons Makantschik und Urdarhat und traf sich mit den Partei-, Sowjet- und Wirtschaftsleitern und mit den Werktätigen der Land-

# KANZLER WILLY BRANDT IN WIEN

WIEN. (TASS). Fragen der Entwicklung der Ost-West-Beziehungen bildeten eines der Hauptthemen des Gesprächs, das der österreichische Bundeskanzler Bruno Kreisky am 24. Mai mit dem BRD-Kanzler Willy Brandt hatte.

Auf einer Pressekonferenz charakterisierte Willy Brandt diese Zusammenkunft als fruchtbringend. Er fügte hinzu, daß sie zu einem besseren Einvernehmen beitragen habe.

In Beantwortung von Fragen der Journalisten sagte Willy Brandt, daß die Bundesregierung nach der Ratifizierung der Verträge mit der Sowjetunion und Polen ihre Bemühungen um die Normalisierung der Beziehungen zu den anderen sozialistischen Ländern fortsetzen werde. Sie wolle diplomatische Beziehungen zu Ungarn und Bulgarien herstellen. Willy Brandt wies ferner auf das Streben der Regierung der Bundesrepublik, die Beziehungen zur Tschechoslowakei zu normalisieren. Nach seiner Meinung sei das Münchner Abkommen von 1938 zu tiefst ungerecht und nicht gül-

tig. Die Regierung der Bundesrepublik werde die Verhandlungen mit der Regierung der DDR fortsetzen, um die Beziehungen zu normalisieren, sagte Willy Brandt weiter.

Nach seiner Meinung über die sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen in Moskau befragt, sagte Brandt, daß diese Verhandlungen seiner Meinung nach den Weg zur Verwirklichung der Viermächteabkommen über Westberlin eröffnen können.

Die Verträge zwischen der Bundesrepublik und der UdSSR und zwischen der Bundesrepublik und Polen seien ein Beitrag zur Entspannung in Europa gewesen und hätten den Verhandlungen gedient, die zur Zeit in Moskau stattfinden, führte der Bundeskanzler weiter aus.

Willy Brandt vertrat ferner die Ansicht, daß die Länder Westeuropas schon in nächster Zeit mit der konkreten Vorbereitung auf die gemächteuropäische Konferenz zu Fragen der Sicherheit und Zusammenarbeit beginnen würden. (KasTAg)

# Leser greift zu Feder

## Es geht um jedes grüne Blättchen

Alljährlich werden Tausende Bäumchen in unserer Stadt gepflanzt. Aber es gibt noch recht viele Straßen und freie Grün haben. Es sind am Stadtrand gelegene Strassen, wo es Privathäuser gibt.

Laut Angaben werden viele Bäume gepflanzt, die dann spurlos verschwinden. Jeder Jungbaum braucht in unserer Gegend im ersten Jahr recht viel Wasser. Bei der großen Mühe können die für Begrünung zuständigen Organisationen es wohl kaum schaffen, die große Anzahl der Neupflanzungen regelmäßig zu bewässern.

Warum stehen aber Leute, denen man das Bäumchen vors Tor gepflanzt hat, oft ruhig da und sehen zu, wie das Bäumchen, das für ihr Wohl gepflanzt wurde, vor Durst umkommt. Wäre es nicht besser, den Eimer zu nehmen und es alljährlich zu gießen, als auf der Bank zu sitzen und zu nörgeln: „Bei uns hier wachsen keine Bäume.“

In den letzten Jahren hat man es den Schülern zur Pflicht gemacht, auch auf Straßen vor den Privathäusern im Frühling Ordnung zu machen. Da trifft man oftmals Bäumchen, die ihr erstes Jahr tapfer

überstanden haben, jetzt zugeschüttet sind mit Asche und Äpfeln. Das sollte bestraft werden. Nicht immer genau nehmen es die Kraftfahrer. Sie kommen ungestraft und ungescholten davon, wenn sie ohne jegliche Wissensbasis Grünanlagen unter ihre mächtigen Räder wälzen.

Die Straßenkomitees kennen ihre Leute im Stadtviertel, wirken aber zu passiv im Schutze des grünen Schmuckes ihrer Straßen mit.

Ich möchte sagen: Gute Menschen lieben und pflanzen Bäume! Jeder Baum, jeder Strauch jedes grüne Blatt mehr — ist Kampf um das kulturelle Aushen unserer Städte, Kampf um die Gesundheit unserer Sowjetmenschen.

Wenn es alle wollen, wird unsere Stadt trotz schwerer Klimaverhältnisse auch eine Gartenstadt wie andere Städte unserer Republik werden. Der Erfolg ist gesichert, wenn es viele wollen. Warte nicht, bis dein Nachbar zugreift, sondern beginne selbst. Die Natur um uns ist Gemeingut, gemeinsam wollen wir sie schützen und verschönern.

EISE HERMANN  
Gebiet Kokschtaw



Im Kolchos „XXII. Parteiliga“ Rayon Bischkul, Gebiet Nordkasachstan, wird die Begleitung der Jungen in den Armeedienst fester gestaltet. Versammlungen werden veranstaltet, um Veteranen ihnen warme Worte, gute Lehren und Ratschläge mit auf den Weg geben. Die Jungen versprechen, ihr Bestes zu tun.

Parteiorganisator des Kolchos W. Matschew händigt dem morgigen Soldaten Stephan Lember ein Wertgeschick ein.

Foto: W. Enns

## Vorbildliche Familie

Schon mehrere Jahre arbeiten Maria und Jakob Brauer in der Uralsker Versuchstation. Sie betreuen das Jungvieh — eine Gruppe von über hundert Kälbern. Die Kälber sind immer sauber, gut gepflegt und nehmen stets überplanmäßig an Gewicht zu. Der Verdienst der Eheleute ist nicht gering. Ihr Einkommen beträgt alljährlich 400 bis 500 Rubel. Die Brauers zählen in der Versuchstation zu den besten Viehhütern.

Die Familie Brauer ist eine kinderreiche. Der älteste Sohn Jakob dient in der Sowjetarmee. Klara ist Krankenwartin im Entbindungsheim und bereitet sich zu dem Eintrittsprüfung an der medizinischen Hochschule vor. Maria besucht eine Berufsschule. In diesem Jahr absolviert sie dieselbe — und wird in einer Näherarbeit die von zwei kleineren Kindern besuchte die allgemeinbildende Schule.

Vor kurzem hatte die Familie eine große Freude. Die älteste Tochter Klara gewann auf ein Lotterielos einen Personenkraftwagen „Moskwitsch-408“.

In der Familie herrscht immer Frieden und Eintracht. Alle helfen einander mit. Ofters, wenn sich abends alle zu Hause versammelt haben, sind gemeinsam ein interessantes Buch oder auch eine Erzählung aus der „Freundschaft“ gelesen. Wie es unlangst R. Jacquemins „Ronak, der Letzte der Marsianer“ war.

KLARA RUGE  
Gebiet Uralisk

## Abend der Völkerfreundschaft

Unlängst fand im Zooveterinärtechnikum von Koturkul ein Abend der Völkerfreundschaft statt. Zwei unserer Lehrerinnen waren von Touristreisen zurückgekehrt und bereit, den Schülern über ihre Erlebnisse im Ausland zu berichten. Tamara Sacharowa war auf der Insel Zypern und im Libanon. Galina Borzula besuchte die Arabische Republik Ägypten.

Tamara Sacharowa erzählte von der Gastfreundschaft der Einwohner von Zypern, von der Liebe der Jugend zu unserem Lande. Sie schilderte ausführlich das Leben in diesem Land, die interessanten Sitten, erzählte über die uralten Städte und Museen. Sie berichtete auch über die Lage der Werktätigen in diesem Land, der Bauern und Arbeiter und besonders der Frauen.

Im Libanon konnten die Touristen die barbarischen Zerstörungen der

## Jeder bestellt sein Leibgericht...

Maria Herdt arbeitet in der Speisehalle des Sowchos „Put Iljitscha“, Rayon Sowjetski. Zur Zeit bedient sie die Feldarbeiter, die an der Frühjahrsausaat beteiligt sind.

Abends, wenn Maria Herdt zu den Aggregaten kommt und den Mechanistoren das Abendbrot bringt, erkundigt sie sich bei einem jeden, welche Gerichte er sich für morgen zum Frühstück und Mittagessen wünsche.

Ganz fremd in der Kochkunst war Maria nicht, als sie zum Koch ernannt wurde. Ihre Mutter hatte ihr schon zu Hause das Kochen beigebracht. Maria macht einen Lehrgang für Kochkunst mit. Heute kocht sie für ein großes Kollektiv. Die von ihr zubereiteten Speisen schmecken

immer gut und sind kalorienreich.

Auf den Feldern arbeiten über 50 Mechanistoren. Ungeachtet dessen, daß sie alle auf verschiedenen Feldern, weit von einander entfernt schaffen, bemüht sich Maria Herdt, sie rechtzeitig zu beköstigen.

„It man gut, geht auch die Arbeit flote vorstatten“, meint Alexander Ditt. „Wir arbeiten zur Zeit nicht 7, sondern 10 Stunden täglich. Ein Frühjahrs-tag ernährt ein Jahr.“

In allen Abteilungen des Sowchos „Put Iljitscha“ wurde für diejenigen, die auf dem Feld arbeiten, die Gemeinschaftsverpflegung organisiert.

W. LECKER  
Gebiet Nordkasachstan

## Ihnen lacht das Glück

Lacht jemandem ganz unverhofft das Glück, so sagt man, es wäre ein Glücksstich. Das kommt bei den Dorfwohnern von Neljubinka des öfteren vor.

Thomas Brill, ein guter und von seinen Kollegen geschätzter Arbeiter, wurde unlängst förmlich mit freudigen Ereignissen überschüttet.

Als Fernstudent des Kustanauer Technikums für Wegbau hat Thomas glänzend die Prüfungen bestanden; auf sein Lotterielos fiel ein großer Gewinn — ein Köhlschrank; seine Ehefrau schenkte ihm einen Sohn, und die Sowchoseleitung stellte der gewachsenen Familie eine neue, bessere Wohnung zur Verfügung.

Dorothea SPIESS  
Gebiet Kustanai



## Einfallsreich und großartig

Die utopische Erzählung von Rudolf Jacquemins (Fr. Nr. 80, 83, 88 und 89) „Ronak, der Letzte der Marsianer“ ist großartig, in leichtverständlicher Sprache geschrieben, sehr interessant und inhaltsreich.

Der Autor weist darauf hin, wie alles, was in Tausenden von Jahren aufgebaut und aufgespeichert wurde, vom Krieg in kurzer Zeit vernichtet werden kann. Er weiß gut, wie hoch die Wissenschaft gestiegen ist, und sieht den grandiosen Aufbau, den es sein wird, wie allen ehrlichen Menschen, die alles in Trümmern zu sehen. Drum wagt er vor Zwist und Unfrieden, weil die Menschheit sich nur im Frieden wohl und sicher fühlen und den Aufbau ruhig und ungestört fortsetzen kann.

Es sollten alle für den Frieden kämpfen!

Rudolf Jacquemins hat uns schon so manches Mal sehr interessantes und Lehrreiches gegeben, möge er es auch weiterhin tun.

H. BESEL  
Gebiet Kokschtaw

## Ins Leben umsetzen

Ich lese die „Freundschaft“ immer sehr aufmerksam, deshalb auch die Beiträge „Brigitte liest deutsche Sendungen“ von Minna Schmidt-Schneider (Fr. Nr. 79) für mich nicht unberührt bleiben: Fernsehsendungen in deutscher Sprache wären sehr erwünscht. Das wäre natürlich interessanter, als es nur im Radio anzuhören. Dieser Wunsch müßte ins Leben umgesetzt werden.

MARIA TRIPPEL  
Gebiet Alma-Ata

## Mehr deutsche Lieder

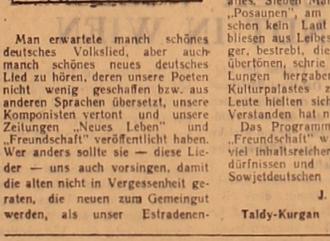
Die Sowjetdeutschen von Taldy-Kurgan waren nicht wenig erfreut, als sie den Anschlag lasen, daß das deutsche Estradenensemble „Freundschaft“ kommen ist und am 3. und 4. Mal im Kulturpalast zwei Abendveranstaltungen geben wird.

Man erwarte nicht, daß man ein deutsches Volkslied oder auch ein deutsches Lied zu hören, deren unsere Poeten nicht wenig geschaffen bzw. aus anderen Sprachen übersetzt, unsere Komponisten vertont und unsere Zeitungen „Neues Leben“ und „Freundschaft“ veröffentlicht haben. Wer anders sollte sie — diese Lieder — uns auch vorsingen, damit die alten nicht in Vergessenheit geraten, die neuen zum Gemeingut werden, als unser Estradenensemble? Man hoffe, im Programm des Ensembles die Entwicklung unserer sowjetdeutschen Kultur verfolgen zu können.

Doch die Hoffnung währte nur bis zum Beginn des Abends und ging bald in Enttäuschung über. Das ganze Programm enthielt fast nichts Deutschsprachiges. Zwei kurze Schwänke wurden von der Angsagerin in den Zwischenpausen so nebenbei eingelegt. Und das war auch alles. Selbst die Ansage wurde russisch geführt. Es seien zwei oder drei deutsche Lieder gesungen worden. Laut Ansage — ja, aber wer hat die Stimme des Sängers gehört, wer ein Wort der Lieder vernommen? Die Jazzbegleitung überbot alles. Sieben Mann, bewaffnet mit „Posaunen“, am Mikrophon, damit schon kein Laut verlorengeht, — bliesen aus Latexschläuchen. Der Sänger, bestrebt, die Begleitung zu überbieten, schrie drailaus, was die Lungen hergaben. Die Wände des Kulturpalastes zitterten, manche Leute hielten sich die Ohren zu. Verstanden hat niemand was.

Das Programm des Ensembles „Freundschaft“ war vor drei Jahren viel inmaltsreicher und dem Bedürfnissen und Forderungen der Sowjetdeutschen mehr angepaßt.

J. NIEDENTHAL  
Taldy-Kurgan



Auf diesem Bild sehen Sie Klara Naumann, eine der besten Schweinefärterinnen der Farm im Dorf Krassiwje, Rayon Jessil. Gebiert Turgai. Sie arbeitet auf der Schweinefarm das zweite Jahr, hat aber durch Fleiß und Ausdauer gute Leistungen erzielt. Die Schweine sind immer stark, gereinigt und nehmen gut Gewicht zu. Für selbstlose Arbeit wurde Klara Naumann wiederholt mit Ehrenkunden und Prämien bedacht. Die fleißige Frau wird im Kollektiv nicht nur als eine gewisshafte Mitarbeiterin, sondern auch als Mutter von 4 Kindern geachtet, für die sie stets ein Vorbild ist.

Foto: A. Ungeluf

## In den verdienten Ruhestand

Unlängst versammelten sich Verwandte und Freunde bei Johannes Steinpreis in der Siedlung Plojdogadnaja, Rayon Kasakeln, zu einer Fest, Johannes ging in den verdienten Ruhestand. Er kann auf einen langen arbeitsreichen Lebensweg zurückblicken.

Im Jahre 1929 beendete Johannes Steinpreis die Reinalwälder Anstalt. 1931 begann er in der Druckerei von Engels zu arbeiten, wurde Setzer und arbeitete viele Jahre in diesem Beruf.

Das Schicksal verschlug ihn nach Sibirien, wo er 20 Jahre verschiedene Arbeiten verrichtete. Es zog ihn aber in die Druckerei. In Alma-Ata wurde er wieder Setzer in der Druckerei Nr. 18. Während seiner Arbeit bekam er viele Ehrenurkunden und Prämien. Die Mitarbeiter der Druckerei richteten viele warme Worte an ihn. Er bekam eine Urkunde und ein Wertgeschick für seine ehrliche Arbeit.

Alle Anwesenden wünschten dem neugeborenen Rentner beste Gesundheit und ein langes Leben.

P. HOLZWART  
Gebiet Alma-Ata

## Wenn der Frühling des Lebens andauert

Viktor Kühne machte seinen Soldatendienst in Moskau. Er gewöhnte sich langsam an die strenge Ordnung im Dienst. Er war fleißig und wurde Besten der politischen und Kampfausbildung.

Viktor wird seinen ersten Gang durch die Stadt nie vergessen. Alles war für ihn neu — die breiten Straßen, der rege Straßenverkehr, der Kremel, die Pavillons der Unionsleitungsschule, auch die Moskauer. Da erblickte er ein junges Mädchen. Sie lächelten einander zu. Und jedesmal, wenn Viktor frei bekam, sahen sie sich wieder, besuchten Kino, strichen durch die Straßen.

Als die drei Jahre zu Ende gingen, fragte Viktor, der schon oft darüber nachgedacht hatte, recht

Heute haben Kühnes fünf Kinder. Jeden Sommer siedelt die ganze Familie auf die Umliegsweiden um.

Viktor gibt sich seiner Arbeit voll und ganz hin. Walli steht neben dem Mann neu zur Seite. Nebeneinander gehen sie auf Arbeit, und sie lieben ihre Arbeit.

1971 erzielte Viktor die besten Leistungen im Budjony-Sowchos. Er lieherte 192 Rinder mit einem Durchschnittsgewicht von 397 Kilo. Das Durchschnittsgewicht seiner Rinder auf 405 Kilo zu bringen, ist sein Arbeitsergebnis zum 50. Gründungstag der UdSSR sein.

Viktor ist wortkarg und bescheiden. Er erzählt viel lieber von seinen Freunden als von sich.

Die Orden des Roten Arbeitshähners und „Ehrenzeichen“ und andere Auszeichnungen zeugen aber bereits von seinen hervorragenden Leistungen.

HILDE STROHSCHERER  
Gebiet Sempalatinsk

## Nach 42 Jahren

„Liebe Hausfrau, könnte ich bei Ihnen nicht, Eier kaufen?“

„Leider nicht“, antwortet Karoline März. „Würde meine Cousine nicht dieser Tage zu Gast gefahren kommen, da könnten Sie Eier haben.“

Die Unbekannte lächelt, und Karoline versteht nicht, was schon Scherzhaftes dabei ist.

„Ach, du liebe Zeit! Bist du's wohl, Lilli?“

Die Cousinen fallen einander in die Arme, vor Freude laufen ihnen Tränen über die Wangen.

42 Jahre haben sich Karoline März und Lilli Schmidt nicht gesehen und nur zufällig durch die deutschsprachige Zeitung einander gefunden.

„Würde sich doch mal mein Bruder Willy Reiser so unerwartet finden“, seufzt Karoline. „Ich glaube, daß es am Leben, ist und sich einmal melden muß.“

Dann legt sie ein Schüleralbum vor uns. Er lieherte meine Cousine im Gnadenfeld (Ukraine, 1924 bis 1930) ihre Wünsche und Ansichten äußerten. Das Album ist vergrübelt, aber man sieht die Worte darin, so dünkt einem, als stände der Junge oder das Mädchen nebenan und flüstere dir ins Ohr:

„Wenn des Abendes Silberschimmer noch begrüßt zur Abendzeit, und du einmalm in dem Zimmer denkst an die Vergangenheit, o dann sende deinen Blick auch zu deinem Freund zurück“

Artur BULLING

„Richte sie den Wert des Menschen Schnell, nach einer kurzen Stunde: Oben sind bewegte Wellen, Doch die Perle liegt im Grunde.“

Jakob REMPLER

und andere Verse von A. Fast, W. Dirks, Rosa Friesen, Betty Janzen, Jakob Dickmann.

„Vielleicht“ findet sich jemand, der diese Zeiten liest und Karoline März, die in der Stadt Alga; Gebiet Aktjubinsk, wohnhaft ist, über ihren Bruder Auskunft geben kann? Oder sollte das Glück so groß sein, daß diese Zeiten selbst Willy Reiser in die Augen fallen?

FR. MEINHARDT  
Alga — Zellinograd



Irma Wegner, Emilie Holzwart, Emilie Wunsch, Rosa Weizel, Elvira Häber und Irma Schumler sind Melkerinnen in der Komsovol-Jugendfarm im Sowchos „Uroschajny“. Gebiet Karaganda. Sie arbeiten gewissenhaft, die Arbeit macht ihnen Freude, und sie erzielen gute Ergebnisse.

Foto: N. Inwie

## Teure Erinnerung

Der Beitrag „Kunstmaler Jakob Weber“ (Fr. Nr. 93) wackte in mir sehr teure Erinnerungen wach. Ca. 1933 gab es eine Ausstellung von Jakob Webers Werken, die ich besuchte.

Unter den ausgestellten Bildern waren zwei, die einen besonderen Eindruck auf mich machten. Auf dem einen waren die letzten Minuten eines ehemaligen Mitschülers Wolodja Feitler festgehalten. Er war Sekretär im Rayonkommolkollee in Seimland und wurde von Banditen bestialisch ermordet.

Auf dem zweiten Bild war eine Familie dargestellt, die sich vor einen einsamgestellten Pfingstbaum hatte, um ein wenig Land im Frühjahr 1921 zu bestellen.

Nachmals besten Dank für den Anlaß zu solchen teuren Erinnerungen.

A. DUMMLER  
Gebiet Kemerowo

Ich kann mich noch gut an die Kunst von Jakob Weber erinnern. In den 30er Jahren lernte ich in der Stepamer Mittelschule, mein Lehrer war Konstantin Ehrlich. Er unterrichtete in Malen, Französischer Sprache, Geographie. Mein Lehrer K. Ehrlich und J. Weber waren gute Freunde.

Ich malte gern und kam manchmal ins Haus meines Lehrers. Hier sah ich einige von Jakob Webers Werken. Bis jetzt kann ich mich an das Porträt des Viharzets „Kiparissow“ und viele andere Arbeiten erinnern, welche ich im Zimmer meines Lehrers sehen konnte. K. Ehrlich und J. Weber standen in ständiger und regem Briefverkehr.

Und jetzt nach so vielen Jahren dieser Beitrag in der Zeitung über J. Weber. Er hat mir große Freude bereitet.

H. GÖNTER  
Gebiet Karaganda

## Was ein Kollektiv vereint

Im Dienstleistungskombinat der Stadt Sempalatinsk am linken Ufer des Irtysch arbeitet eine Schneiderinnenbrigade des Krupskaja-Ateliers. Man kann sagen, daß die 130 Arbeiterinnen, die hier an den Zugschneidemaschinen, Nähmaschinen, Plattbrettern oder Strickmaschinen arbeiten, eine multinationale Familie sind: Kasachen, Russen, Tataren, Ukrainer und viele andere. Hier arbeiten 16 deutsche Frauen, die zu den besten Arbeiterinnen zählen. Die Namen Vera Burgardt aus der Abteilung für leicht Damenkleidung und Berta Hermann, die an Manneoberkleidung arbeitet, finden sich auf der Ehrenliste unter den Bestarbeiterinnen.

Bei uns hat sich eine gute Tradition eingebürgert. Neben der Ehrenliste hängt eine hübsch ausgestaltete Tafel mit der gratulierenden Kolleginnen (folgt der Name und der Arbeitsplatz) zum Geburtstag oder zu anderen freudigen Ereignissen aus dem Berufs- oder Privatleben. Die Kombinatleitung, die Kolleginnen wünschen ihnen Glück und Erfolg. Diese Aufmerksamkeit erfreut jeden. Auch für kleine Geschenke wird immer gesorgt. Das sind das Kollektiv und schließlich es zusammen.

MARIA NATALTSCHENKO  
Sempalatinsk

## Wir gratulieren

Am 28. Mai feiert das Ehepaar Helene und Albert WIENS, wohnhaft im Engels-Sowchos, Gebiet Karaganda, silberne Hochzeit, 11 Kinder und 27 Enkel nebst Verwandten und Freunden werden zugegen sein.

Wir, ihre ehemaligen Mitschüler der Sarajower Deutschen Mittelschule, da wir die Möglichkeit nicht haben, dem Fest beizuwohnen, senden den Jubilaren unsere herzlichsten Glückwünsche und bitten sie, auf ihrer goldenen Hochzeit den deutschen Schleifer „Hatt ich dich nicht gesehen“ zu tanzen, so wie wir ihn auf unserem Abschiedsabend in der Schule tanzten.

ELSA EMICH (Kertsch), ELVA WELKER (Kokschtaw), FRIEDRICH MEINHARDT (Zellinograd), ALEXANDER SKSELER, E. SCHULZ, (N. Tagil)

## So ist es leichter ums Herz

Sogar die Hähne denken noch nicht an Krähnen, wenn in den Gärten der Melkerinnen das Licht erscheint. Lilli Buch und ihre alte Mutter Selma erwachen immer ohne Wecker in aller Frühe.

In jener unruhigen Nacht erwachte Lilli früher als gewöhnlich. Sie erkannte sofort das heftige Klopfen des Wächters an der Tür, weil sie am Vorabend selbst darum gebeten hatte: „Wenn es soweit ist — wecke mich!“ „Schnell auf die Farm — Tschalka kalbt“, teilte der Wächter mit. Als sie auf die Farm kam, bemühte sich der Veterinär bereits um die Tschalka. Lilli war ihm beifällig und merkte nicht, wie der Morgen anbrach. Es war schon Zeit zum Melken. „Du kannst weder tags noch nachts Ruhe, Lilli, ganz wie deine Mutter“, sagte der Brigadier Theodor. Schreck, man hätte doch auch ohne dich auskommen können.“ So ist es leichter ums Herz“, erwiderte die Melkerin.

„Sie wuchs ohne Vater auf. Aber von klein auf war sie schon immer lebensfroh und rastlos. Lilli liebte es, zusammen mit der Mutter auf die Farm zu kommen, zuzuschauen, wie die

flinken Finger der Mutter die Kühe melkten und wie sich der Melker nach und nach mit warmer schäumender Milch füllte. Lilli war stolz auf ihre Mutter. Und nicht nur Lilli. Die Mutter war im ganzen Rayon bekannt. So manche Melkerinnen übernahmen ihre Erfahrungen. 15 Jahre mochte die Sowchoskühe. Über die Leistungen der Bestmelkerin berichteten die Zeitungen. Dreimal wurde sie mit Regierungsauszeichnungen gewürdigt. Sie merkte kaum, wie sich ihr sechstes Jahrzehnt „wechsellte“. Lilli war noch keine Sechzehn, als sie die Schule verließ und auf der Farm eine Gruppe Küber übernahm.

„Was wird aber mit der Schule? Du müßt doch lernen und einen Beruf wählen“, versuchte die Mutter ihre Tochter zu überzeugen. „Ich habe mich schon entschlossen“, erwiderte das Mädchen.

Die Farm wurde zu ihrer Universität. Alles war hier nach ihrem Herzen, nur die Hände schmerzten anfangs. Das Mädchen fühlte aber immer die hilfreiche Hand ihrer Mutter, die sie anleitete, die Kühe zärtlich und fürsorglich zu pflegen. Selma Buch war schon längst

auf Rente, aber öfters auf der Farm zu treffen. Manchmal half sie ihrer Tochter die Kühe zu betreuen oder schaute einfach zu, wie letztere ihre Kühe moik.

Es vergingen Wochen, Monate, bis Lilli die Handgriffe ihrer Lehrerin weghatte. Es zog sie auch zuweilen in den Klub, und zu Hause hatte sie alle Hände voll zu tun, man hatte noch in die Zeitschriften für zootechisches Wissen hineinzuschauen — wie konnte man das am allerbesten fassen? Dazu noch diese Erstellungskühe. Man muß mit ihnen sehr sorgsam und zärtlich umgehen, nur dann gewinnt man ihre Zuneigung. Und Lilli brachte es auch fertig. Ihr Name stand bald auf der Ehrentafel. Sogar die erfahrenen Melkerinnen wunderten sich über ihre Erfolge.

„Wie kommt denn das, alles macht du ebenso wie wir, bekommt aber höhere Milcherrträge von deinen Kühen, die wohl eine Zauberin?“ forschten sie.

„Ich kenne ein Zauberwort, die sie anleerte, die Kühe zärtlich und fürsorglich zu pflegen.“ „Selma Buch war schon längst

ihrer Zöglinge. Mit „Krasotka“ hatte Lilli so manche Schererei, bis sie sie gezähmt hatte.

So wurden die Farnschaffenden auf das Mädchen allmählich aufmerksam. Auch dem jungen Viehhüter Viktor But hatte sie es angetan. Bald feierte Lilli Hochzeit. 15 Jahre sind seither verfloßen.

Die Kinder von Viktor und Lilli besuchten schon die Schule. Manchmal blättern sie in der dicken Mappe mit Orden und Medallen. Ehrenturkunen und Diplomen. Daphnerkennzeichen: „Das ist Omas Orden und Jener — Mutts.“

Von Jahr zu Jahr ist Lilli Buch unter den Bestmelkerinnen. Im vorigen Jahr stand sie nach ihren Leistungen nur der Melkerin Angeline Winnak nach. In diesem Jahr hat sie sich fast das Ziel gesteckt, die 3 000-Kilo-Grenze zu überschreiten. Ihre Devise heißt, sich niemals mit dem Erreichten zufriedenzugeben. So ist Lilli Buch, eine hartnäckige und fleißige Frau, eine von denen, die man im Mallin-Sowchos eine Leuchte nennt.

### A. FESTSCHENKO

Gebiet Kostana

## Mit Enthusiasmus

Frühmorgens stürzen sich die Melkerinnen in die Arbeit, und es ist nicht schwer herauszufinden, wer eigentlich in diesem enträthelnden Kollektiv den Ton angibt — das ist Klawdija Golschowa, die im sozialistischen Wettbewerb der Melkerinnen in Nadeschidino, unweit der Stadt Bugulma, führend ist.

Der Erfolg kam zu ihr aber nicht auf einmal. Das ist auch verständlich, wenn man in Betracht zieht, daß sie ihre Gruppe nach einer völligen Erneuerung der Herde übernahm. Zur Zeit ist ihre Gruppe Kühe die beste nicht nur in der Abteilung, sondern im ganzen Sowchos. Es mag scheinen, daß das Ziel erreicht wäre und man sich in der ersten Leistungen zufriedengeben könnte. Die fleißige Melkerin ist es nicht.

Die Liebe zur Arbeit, große Erfahrung — solche Eigenschaften muß eine fortschrittliche Melkerin besitzen, meint Klawdija Golschowa. Und das begreifen auch ihre Arbeitskolleginnen, und sie eifern der Frau nach. Besonders gelingt es Olga Stefan. Beide Melkerinnen stehen miteinander im sozialistischen Wettbewerb. Als Klawdija Stefanowna Olga zum Wettbe-

werb aufforderte, wunderten sich die anderen Melkerinnen nicht wenig, denn Olga war Neuling auf der Farm. Aber Olga nahm die Aufforderung ohne Schwanken an, denn sie wußte, daß der Wettbewerb mit der erfahrenen Melkerin für sie eine ausgezeichnete Schule sein wird.

In den 15 Jahren ihrer Arbeit meisterte Klawdija Golschowa die Weisheiten der Zooteknik. Nicht umsonst nennt man sie Zooteknikerin der Gruppe. In den vier Monaten dieses Jahres erzielte Klawdija Stefanowna einen Milchertag von 1 470 Kilo von jeder ihrer Kühe. Das ist die höchste Leistung im Rayon. Befehls den 4. Monat besitzt die Melkerin den roten Wanderwimpel. Ende jedes Monats wird im Zentralbüro des Sowchos die rote Fahne geführt — so wird die beste Melkerin geehrt. Den 2. Platz auf der Farm hat ihre Schülerin Olga Stefan inne, der sie ihre Kühe während des Urlaubs anvertraut hatte. Gute Leistungen haben auch die Melkerinnen Wera Maljinka und Maria Dick, die an 3. Stelle sind.

A. REMBES

Tatarische ASSR

## Die zweite Mutter

Mütter die viele Kinder aufgezogen haben, tragen an der Brust einen Orden, ein Ausdruck der Anerkennung, die ihnen von der Sowjetgesellschaft für ihre Verdienste erteilt wird. Ich möchte von einer Frau erzählen, die zwar keine eigenen Kinder hatte, dennoch unsere Achtung und Anerkennung verdient, hat sie doch zwei tüchtige Sowjetmädchen erzogen.

Über das Schicksal von Emilie Roor kann man in wenigen Worten berichten. Ihre erste, kinderlose Ehe ging in Brüche.

Die schönsten Jahre blieb sie allein. Da begegnete ihr vor 8 Jahren in Issyk auf ihrem Lebensweg der Witwer Jakob Roor. Er hatte zwei Jungen von 11 und 13 Jahren. Das waren richtige Jungen, der Schrecken der Nachbarn und Lehrer. In der Schule hatten sie es mit Mühe bis zur dritten Klasse gebracht. Jakob Roor machte ihr einen Heiratsantrag. Ein schwerer Entschluß. Stiefmutter zweier solcher ungeratener Kinder zu werden. Emilie entschied sich dazu. Sie wurde den beiden Jungen zur zweiten Mutter, sie wurden ihre Kinder. Wieviel Energie und Beharrlichkeit, wieviel Mühe und Sorgfalt kostete es, die Buben unter strenger Aufsicht zu halten. Sie besuchte die Schule, die Unterrichtsstunden hielt die Jungen an die Hausaufgaben regelmäßig zu

machen. Natürlich ging es ohne Rückfälle nicht ab. Als aber in Heften und Tapedüchern schlechten Noten verschwand, dankten die Lehrer der Lenin-Mittelschule der zweiten Mutter. Vor einigen Jahren starb der Vater. Sie blieb allein mit den Kindern, jetzt trug sie die volle Verantwortung für die Erziehung. Noch strenger hielt sie die jungen zu Ordnung und Disziplin. Die Kinder waren ihr ans Herz gewachsen, sie waren ihre eigenen geworden, so wie auch sie ihnen eine echte Mutter war.

„Jetzt sind meine Kinder groß“, sagte Emilie Roor.

„Der Ältere hat den Armeedienst hinter sich. Zweimal bekam er Heimaturlaub für guten Dienst. Bei mir liegt ein Brief von seinem Kommandeur, wo er mir für die Erziehung eines guten Soldaten dankt. Bald tritt mein zweiter Sohn Waldemar den Dienst in der Sowjetarmee an. Groß wird auch er seiner Mutter Ehre machen. Ist Emilie Roor glücklich? Sie selbst sagt: „Ja“. Obwohl ihr Leben nicht leicht war, kann sie mit Genugtuung sagen, daß sie nicht unangenehm geliebt hat, sie hat zwei tüchtige Sowjetbürger erzogen.

Dorothea HILGENBERG

Gebiet Alma-Ata

## Da fühlt man sich zu Hause

In unseren Tagen sind die Menschen an ihren Wohnort nicht besonders festgewachsen, sind durchaus keine Stubehocker. Dafür sorgt die Entwicklung von Industrie, Wirtschaft, Handel, Kultur. Die Menschen reisen geschäftlich von Ort zu Ort, halten sich oft längere Zeit in fremden Städten und Dörfern auf. Während der Dienstreise bedarf der Mensch nach Tagesablauf nicht weniger der Ruhe und Erholung, als wenn er zu Hause ist. Heutzutage gibt es fast in jeder Ortschaft ein Gasthaus. Wer viel herumkommt, der weiß, daß es kaum zwei gleichgute Gasthäuser gibt. Vieles hängt in jedem Fall von der Leitung und dem Dienstpersonal ab.

Das Gasthaus „Karaganda“ auf dem Sowjetfeld, Prospekt in der Kumpelstadt Karaganda ist ein modernes Gebäude mit Raum für 400 Gäste.

Es ist allbekannt, daß Gemütlichkeit und Komfort in der Wohnung das Werk der lieben Frauenhände ist. „Wie die Frau — so die Wohnung“, pflegt man im Volksmund zu sagen. Hier in dem großen Haus mit den 400 Schlafstellen kommt eine Frau nicht zu kurz. Es ist ein ganzes Kollektiv von fleißigen Frauen beschäftigt.

Zwei von ihnen möchte ich heute besonders hervorheben. Sie legen viel Mühe und Fürsorge an den Tag, damit es die Zugeresteten im Gasthaus bequem haben. Das sind die langjährige Direktorin des Gasthauses Maljija Tastanowna Alchanowa und ältester Administrator Rimma Ottowna Gaiworonskaja.

Maljija Tastanowna ist so feinfühlig und taktvoll wie ein Pädagoge. Weder das Dienstpersonal noch ein Gast hat je ein scharfes Wort von ihr gehört. Ihr ruhiges und schlichtes Benehmen scheint sich unmerklich auf die Umgebung zu übertragen, auf das Benehmen des Dienstpersonals und der Gäste zu wirken.

Rimma Ottowna Gaiworonskaja ist ihre rechte Hand. „Für Karaganda mit seinem großen Fremdenbesuch“, sagt Rimma Ottowna, „sind die vorhandenen Gasthäuser zu klein. Es ist nicht leicht, alle Zugeresteten unterzubringen. Da heißt es sich drehen und wenden.“ Ihr lebenswürdiges Entgegenkommen, ihre Fürsorge sind hier sprichwörtlich geworden. Sauberkeit, Ordnung und Ruhe in den Räumen, auch daß kein Hotelzimmer leer steht und Menschen für ein vergessenes auf Unterkunft warten, ist ihre ständige Sorge. Rimma Ottowna ist hier seit der Eröffnung



des Gasthauses 1961 tätig. Sie begann selbst als Ausrückerin, und ihr macht es auch heute kaum eine andere nach, so flink und geschickt ist sie bei der Arbeit. Sie wurde schon öfter für ihren Fleiß und Eifer prämiert, mit Urkunden bedacht.

Jetzt, da die Kinder groß sind, geht es ihr ganz gut, sagt sie. Die älteste Tochter ist schon verheiratet. Soja, die zweite Tochter, beendet in diesem Jahr die Pädagogische Fachschule in Dsheskasgan. Rimmas Gatte verstarb früh an Verletzungen, die er im Großen Vaterländischen Krieg bekommen hatte. Rimma Ottowna bewohnt jetzt mit ihrer alten Mutter ein hübsches Kommunalkvartier, und es geht lebhaft zu in demselben, wenn Großmutter und Urgroßmutter das Enkelkind bei sich haben. „Sie ist Großmutter und noch so jung“, sagt scherzhaft eine Mitarbeiterin.

„Ich denke, das verliert sich mit den Jahren“, lacht sie zurück. Ich will es doch auch noch zur Urgroßmutter bringen, wie alle Prieb, meine Mutter. Wie kann ich da jetzt schon alt sein.“

A. HASSELBACH

UNSER BILD: Rimma Gaiworonskaja und Maljija Alchanowa im Gespräch. Foto: D. Neuwirt

## Ehrentitel verliehen

Wir sind es gewohnt, daß der Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“ den Bestarbeitern der Produktion verliehen wird. Dieser Tage aber wurde diese Ehre den Mitarbeitern des Kindergartens, der dem Gestüt im Rayon Lugo-

woje gehört, zuteil. Das Kollektiv erkaufte den Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“. Das Kindergarten ist in einem zweistöckigen Gebäude untergebracht und mit einem Garten umgeben.

A. WOTSCHEL

Gebiet Dshambul

### Praktische Winke

#### ALLERLEI

Die Oberreste von eingetrocknetem Senf sind zu erneuern, wenn man letzteren eine Prise Zucker und ein Löffchen Essig zugebt.

Die Bouillon von gefrorenem Fleisch wird sogar bei kaltem (Hausfrauen unklar. Legen Sie in die Kasserolle 2 g gewaschene Eierschalen (die man später selbstverständlich herausnimmt), und Ihre Fleischbrühe wird schön und appetitlich aussehen.

Wenn sich in Ihrer Teekanne eine Schicht Kesselstein angesetzt hat, kochen Sie darin Wasser mit Essig (2-3 Löffel Essenz auf 1 Liter Wasser).

Gebratene Zwiebeln werden besonders gut, wenn man sie vor dem Braten in Mehl paniert.

Damit der Teig nicht an die Hände klebt, benetze man die Hände mit dem Kneten mit Sonnenblumenöl.

Der Kuchen ist am Backblech klebengeblieben. Stellen Sie es auf einen leuchten Lappen, und in ei-

nigen Minuten löst sich der Kuchen leicht heraus.

Nylonblusen und -hemden, die man nicht blühen darf, halte man nach dem Waschen unter der Dusche, und sie werden falltlos.

Die Stärkeküchen kleben oft an die Fläche des Bügelleisens. Wischen Sie letzteres mit einem Lappen mit lauem Salz ab.

Eine Joppe oder Schuhe aus braunem Wildleder kann man mit einer in Kafeesatz angefeuchteten Bürste reinigen. Die Sachen trocknen sind, büreste man sie noch mal trocken.

## Russische Fluren

Text: Inna GOFF Musik: J. FRENKEL

Fluren, russische Fluren... schimmernd im Mondesglanz oder verschnitten — weit, unermesslich, stets unverglichen, mit mir verbunden im Glück und im Leid.

Russische Fluren, russische Fluren... Wie viele Straßen müßt ich schon durchgehen! Ihr seid der Jugend zeitferne Spuren, alles seid ihr, was im Leben geschieht.

Wald und Meer — kein Vergleich! Nirgends gleichen sie euch! Und auf euch, meine Fluren, kühlt der Wind das Gesicht. Meine Heimat seid ihr, „Grüß euch, russische Fluren, euer Ahrensproß bin ich.“

Fluren, russische Fluren... Komm ich einmal aus der Stadt wieder her — Wermutgrübe, Lenzowolkenbrüche brennen im Herzen und machen's mir schwer.

Russische Fluren, russische Fluren, die ihr wie ich auf die Zukunft vertraut. Ich glaub dem Schwellen wie einem Schwure, seh durch den Nebel, wie's sonnennhell blaut.

Wald und Meer — kein Vergleich! Niemals gleichen sie euch! Und auf euch, meine Fluren, kühlt der Wind das Gesicht. Meine Heimat seid ihr, und ich sag es euch hier. „Grüß euch, russische Fluren, euer Ahrensproß bin ich.“

Deutsch von Natalie SINNER

(Aus der Wochenschrift „Neues Leben“)

## In den Bruderländern Sozialistische Frauenpolitik in der DDR

Seit ihrer Gründung hat die DDR stets den Grundsatz verwirklicht, den Frauen nicht nur Rechte zuzuschreiben, sondern auch Bedingungen zu schaffen, unter denen sie ihre Rechte uneingeschränkt wahrnehmen können. Das gilt unter anderem für die Beteiligung der Frauen an der DDR als sich ständig erhöht. Er betrug 1949 40,9 Prozent der Gesamtbeschäftigten und stieg bis 1970 auf 48,3 Prozent. Insgesamt sind von den Frauen im arbeitsfähigen Alter (bis 60 Jahre) 78 Prozent berufstätig und tragen damit entscheidend zur Lösung der wachswirtschaftlichen Aufgaben und zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen bei.

Für die Gleichberechtigung der Frau gehört das Recht auf Bildung. In dieser Hinsicht wurden durch das einheitliche sozialistische Bildungssystem und besondere Gesetze zur Qualifizierung der Frauen bestimmte Voraussetzungen geschaffen. Für viele berufstätige Frauen ist es schon eine Selbstverständlichkeit, daß sie sich ständig weiterbilden. In der gesamten Volkswirtschaft haben 37,5 Prozent aller weiblichen Arbeiter und Angestellten einen Facharbeiterabschluß. Von 1961 bis 1970 erwarben eine halbe Million weiblicher Lehrlinge einen Facharbeiterabschluß, und 300 000 Frauen qualifizierten sich in der gleichen Zeit über die Erwerbsqualifizierung zum Facharbeiter.

Die Qualifizierungsmöglichkeiten erstrecken sich auch auf mittlere und leitende Funktionen in Staat und Wirtschaft. An den Fachschulen, Hochschulen und Universitäten der DDR studieren zur Zeit 130 000 Frauen und Mädchen. Ihr Anteil an der Zahl der Direktstudierenden steigt in den letzten 4 Jahren an die Hochschulen und Universitäten von 32 Prozent auf 43 Prozent und an den Fachschulen von 44 auf 60 Prozent. Die Grundlagen dafür wurden bereits im Anschluß an die überiegende zehnklassige Schulbildung gelegt. So erhalten 97 Prozent der weiblichen Schulabgänger eine Berufsausbildung, nicht nur in traditionellen Frauenberufen, sondern zunehmend auch in technischen Berufen der Industrie.

Erziehung und Betreuung der Kinder Die gleichberechtigte Mitarbeit der Frauen und die Möglichkeit, einen ersten Stelle bei der Vergabe geeigneten Wohnraums, von Kindererziehungsstellen und von Ferienplätzen in Erholungsheimen. Beim Bau von Familien werden kinderreiche Familien durch die Vergabe einer hohen staatlichen Kreditschuldung unterstützt, dessen Rückzahlungsbedingungen die Familie nicht mehr belastet als für die DDR durchschnittliche Mietzahlung. Auch eine großzügige Stipendienordnung wurde für jene Studenten ausgear-

An den Schulen besteht die Möglichkeit, Schüler bis zur 4. Klasse in einer Ganztageserziehung unterzubringen. Dafür wurden sogenannte Schulorte eingerichtet. Im Jahr 1970 konnten 49,5 Prozent aller Schüler der Klassen 1 bis 4 in diesen Schulorten aufgenommen werden. Bis 1975 ist vorgesehen, Kapazitäten für 69 Prozent der Schüler zu schaffen.

Für einen Platz im Tageskindergarten bezahlen die Eltern pro Tag 0,35 Mark. Der Schul- und Hortbesuch ist kostenlos. Dafür gibt der Staat jährlich viele Millionen Mark aus. Die besondere Fürsorge des Staates für Familien mit Kindern zeigt sich auch in den folgenden Tatsachen: Frauen erhalten zum Beispiel bei Geburt eines Kindes eine einmalige Beihilfe von 500 bis 1 000 Mark je nach Anzahl der bereits geborenen Kinder. Schwangere Frauen bekommen einen Schwangerschaftsurlaub von mindestens 14 Wochen. Für diese Zeit wird ihnen der Nettolohn weitergezahlt. Während der Schwangerschaft der Frau ist der Betrieb verpflichtet, für einen Schonarbeitsplatz bei Weiterzahlung ihres bisherigen Gehältes zu sorgen. Schwangere Frauen genießen einen besonderen Kündigungsschutz.

Für die medizinische Betreuung von Mutter und Kind werden durch den sozialistischen Staat jährlich immer höhere Summen an den Staatshaushalt zweckgebunden bereitgestellt. 98 Prozent aller Mütter in der DDR bringen heute ihre Kinder in Kliniken zur Welt, ohne etwas dafür zu bezahlen. Durch die Sozialversicherung wurden im Jahre 1969 über 340 Millionen Mark für Schwangere, Wochen- und Stillgebende sowie für staatliche Geburtenbeihilfen ausgegeben.

Besonders den kinderreichen Familien (vier und mehr Kinder) gilt die Sorge des Staates. Sie stehen an erster Stelle bei der Vergabe geeigneten Wohnraums, von Kindererziehungsstellen und von Ferienplätzen in Erholungsheimen. Beim Bau von Familien werden kinderreiche Familien durch die Vergabe einer hohen staatlichen Kreditschuldung unterstützt, dessen Rückzahlungsbedingungen die Familie nicht mehr belastet als für die DDR durchschnittliche Mietzahlung. Auch eine großzügige Stipendienordnung wurde für jene Studenten ausgear-

betet, die aus kinderreichen Familien kommen.

Gleichberechtigt im gesellschaftlichen Leben

In den Betriebskollektivverträgen und Frauenförderungsplänen übernehmen die Leiter der Betriebe und die Betriebsräte die Verantwortung für die Erfüllung der Verpflichtungen zur Förderung und Qualifizierung der Frauen und zur Erleichterung ihres Lebens. Dazu gehören der vorbeugende Gesundheitsschutz, das Erholungsessen, die Betreuung der Kinder in Kindererziehungsstätten sowie Fragen des Handels und der Arbeitsversorgung.

Diese Erleichterungen sind es nicht zuletzt, die den Frauen auch die aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben ermöglichen. Frauen und Mädchen sind gleichberechtigt in den Volksvertretungen bis zur Volkskammer (dem Parlament der DDR) als Abgeordnete tätig. Während in der ersten Wahlperiode der Volkskammer nach der Gründung der DDR 23,8 Prozent der Abgeordneten Frauen waren, nahmen bis 1971 bereits 31 Prozent als Abgeordnete an der Lenkung und Leitung von Staat und Gesellschaft teil. Der Anteil der Frauen in den Volksvertretungen der Bezirke, Kreise, Städte und Gemeinden betrug 1971 33,3 Prozent. In Ständigen Kommissionen und Aktiva arbeiten heute über 160 000 Frauen.

Der Freie Deutsche Gewerkschaftsbund zählt 3,7 Millionen weibliche Mitglieder. Das ist mehr als die Hälfte seiner Mitgliedschaft. Über 97 000 Kolleginnen sind in den Frauenausschüssen der Betriebsgewerkschaftsleitungen tätig. An den Größten sind 45,6 Prozent der gewählten Schöffen Frauen. Bei der Arbeiter- und Bauerninspektion sind über 800 Frauen Vorsitzende einer Betriebskommission oder eines Volkspolizeikommissionen. Die Elternvertretungen der allgemeinbildenden Schulen bestehen zur Hälfte aus Müttern. In den Wohngebieten wirken darüber hinaus Hunderttausende Frauen in Schiedskommissionen, in Beiräten des staatlichen Handels und in Verkaufsausschüssen der Konsumgüterindustrie mit.

Margarete WENZEL  
Gewerkschaftsfunktionärin (Panorama/DDR)

Der Sowjetstaat und das Recht

Fünfzig Jahre sowjetischer Rechtsanwaltschaft

Alexei CHOLJAWTSCHENKO, Stellvertreter Justizminister der UdSSR

Vor 50 Jahren wurde in der UdSSR die gesellschaftliche Institution der Rechtsanwaltschaft gegründet. In den ersten Jahren der revolutionären Umgestaltungen der Sowjetrepublik geboren, begann sie eine zweifelhafte dem Inhalt nach ästhetische Aufgabe zu erfüllen — die juristische Verteidigung der Interessen des proletarischen Staates und dessen Bevölkerung im Rahmen jener prinzipiell neuen, sozialistischen Gesetze, die auf Grund des Willens der werktätigen Klassen erarbeitet wurden.

Die Ursachen aufzudecken und zu beseitigen, die diese Erscheinungen hervorriefen, um Korden dadurch ihrerseits die Entwicklung der Volkswirtschaft. Als Mitglieder der gesellschaftlichen freiwilligen Organisationen, halten die Rechtsanwälte Vorlesungen, erstatten Berichte auf Anfrage der Werktätigen, sind als Lektoren in rechtswissenschaftlichen Volkshochschulen tätig, führen mit den Wirtschaft-, Sowjet- und Gewerkschaftsfunktionären Seminare zu juristischen Themen durch, besuchen Betriebe, Kolchose, um an Ort und Stelle allen, die es begehren, Konsultationen in Einzel- oder Gruppenform zu erteilen, sie popularisieren die Gesetze im Fernsehen, Rundfunk und Presse.

Drohende Gefahr

TOKIO. (TASS). Eine große Menge von Bomben und Geschossen mit Yperit sind auf dem Boden des Beppu-Golfes an der Ostküste der japanischen Insel Kyushu entdeckt worden. Sie waren kurz vor Ende des Krieges von der japanischen Armee versenkt worden. Das erklärte ein Vertreter der Organisation für die Reinigung des Golfes. Die japanische Presse informiert darüber, daß Behälter mit Gas auch an der Küste der Präfektur Hiroshima (Insel Honshu) versenkt worden waren. Bei den Räumungsarbeiten im Küstengebiet vergifteten sich vor kurzem mehrere Arbeiter, als sie einen solchen Behälter an die Oberfläche brachten. Im Zusammenhang damit fordert die Öffentlichkeit des Landes, daß die Regierung die Gebiete der früheren Stützpunkte der Kaiserarmee untersuchen läßt, damit die während des Krieges verlassenen Gasvorräte und Munitionsdokumente vernichtet werden.

Aus aller Welt

Im Zentrum von Tripolis — Hauptstadt der Libyschen Arabischen Republik. Foto: TASS

VORSCHLAG ABGELEHNT

PARIS. (TASS). Die Delegationen der USA und des Saigoner Regimes haben den Vorschlag der Delegationen der DRV und der Provisorischen Revolutionären Regierung der RSV abgelehnt, die Arbeit der Pariser Vietnam-Konferenz wieder aufzunehmen und die 150. Vollversammlung am 25. Mai abzuhalten. Bekanntlich war die Arbeit der Konferenz von den Vertretern der USA und Saigons am 4. Mai unterbrochen worden.



Gemeinsame Erklärung Kämpfe in Indochina

PARIS. (TASS). Delegationen der Französischen Kommunistischen Partei und des Französischen Allgemeinen Gewerkschaftsbundes haben die gegenwärtige Lage sowie Perspektiven der demokratischen und sozialistischen Entwicklung Frankreichs erörtert. In einer gemeinsamen Erklärung, die in der „Humanité“ erschienen ist, bekräftigen die FKP und die CGT ihre Entschlossenheit, alle Kräfte daran zu setzen, das Bündnis der Linkskräfte auf der Grundlage eines gemeinsamen Regierungsprogramms herbeizuführen, demokratische Methoden in der Wirtschaft und die politische Macht, die sich auf die werktätigen Klassen stützt, müssen die Grundlage dieses Bündnisses bilden, heißt es darin.

HANOI. Die südvietnamesischen Patrioten haben am 19. und 20. Mai bei den Angriffen auf den Stützpunkt Binhbinh in der Provinz Thuanien zwei Kompanien und den Stab des ersten Saigoner Regiments vernichtet sowie 6 Flugzeuge und Hubschrauber abgeschossen. Wie die Nachrichtenagentur „Be-Freedom“ meldet, wurden im Mekong-Delta von den Volkskämpfern über 15 000 feindliche Soldaten und Offiziere getötet, verwundet oder gefangen genommen, sowie 40 Flugzeuge und Hubschrauber abgeschossen und beschädigt, 50 Kriegsschiffe versenkt und in Brand geschossen, 50 Großkaltbehälter zerstört und 110 Militärläger vernichtet. Diese Angaben gehen aus den Berichten über, die im obengenannten Gebiet vom 7. bis 30. April durchgeführten Kämpfe hervorgehen. Die vietnamesische Nachrichtenagentur meldet, daß die Verteidiger der DRV die Angriffe der USA-Luftwaffe abwehrten am Dienstag wurden 8 amerikanische Flugzeuge abgeschossen. Nach vollständigen Angaben wurden in den vergangenen Tagen über der DRV weitere 5 amerikanische Flugzeuge vernichtet. (TASS)



Republik Sri Lanka proklamiert

COLOMBO. (TASS). Ceylon ist zur Republik Sri Lanka proklamiert worden. Der erste Präsident der Republik, wird William Gopallawa, ehemaliger Generalgouverneur des Landes, und der Ministerpräsident Frau Sirimawo Bandaranaike sein. Ceylon ist in der Vergangenheit nannte man dies Insel-Land, das durch seine Gewürze, Elfenbein, Perlen, Tee und Kautschuk berühmt war, Sri Lanka (schöne Lanka). 400 Jahre lang stand Ceylon unter der Kolonialherrschaft von Portugal, Holland und später Großbritannien. Am 22. Mai 1972 ist Ceylon zur unabhängigen Republik Sri Lanka erklärt worden.

LATEINAMERIKA. In den letzten Jahren hat sich das Äußere der peruanischen Hauptstadt Lima von vieles geändert. Es entstanden neue moderne Häuser, die mit den alten Bauten und Tempeln harmonieren. Doch hat diese in Fortschritt begriffene Stadt viele Probleme, und das wichtigste ist die Wohnungsfrage. Im Laufe der letzten 10 Jahre zogen hier Menschen aus verschiedenen peruanischen Provinzen ein. Da sie keine Aussicht auf Wohnungen hatten, bauten sie rund um die Hauptstadt Hütten aus Papp, Farnen und Lehm. So daß Lima von „Siedlungs-Wohnvierteln“ umringt ist, in denen ein Drittel der Bevölkerung von Lima wohnt. Die peruanische Regierung, die eine wirtschaftlich Entwicklungs- und soziale Umgestaltungspolitik führt, ist bestrebt, die Wohnungsfrage zu lösen. In Lima werden höchst zweckmäßig Wohnungen gebaut, und der Verort wird wohnlicher.

UNSER BILD: Das Schulgebäude in einem neuen Rayon der Stadt Lima. Foto: TASS

BUCHERMARKT der Freundschaft

- Anuar Allmashanov. Die Pfeile des Mahabmet 0,78 Rubel
Joachim Streisand, Deutsche Geschichte in einem Band 0,98 Rubel
Siegfried Neumann, Mecklenburgische Volksmärchen 1,20 Rubel
KUDRIN. Ein mittelalterliches Heldenepos mit 20 Holschnitten und einem Nachwort 1,45 Rubel
Rosemarie Schuder, Der Kelzer von Naumburg 0,79 Rubel
Werner Heiduczek, Mathes, Kinderbuchverlag Berlin 0,52 Rubel
Karl Heine Weber, Auf lange Sicht, Kriminalroman 0,75 Rubel
Die unsere Welt verändern helfen 1,10 Rubel
Alexander Paschkin, Der Schneemann und andere Erzählungen 0,58 Rubel
Wolfgang Joho, Die Kastanie, Roman 0,84 Rubel
Juri Brezan, Die Schwarze Mühle, Roman 1,15 Rubel
Ludwig Turek, Ich war kein Dackmäuser 0,68 Rubel
Anna Seghers, Geschichten aus Mexiko 1,20 Rubel
Dresden, Müssen und Menschen, Ein Beitrag zur Geschichte der Stadt, ihrer Kunst und Kultur 1,48 Rubel
Klaus Mann, Mephisto, Roman einer Karriere 0,75 Rubel
Gothelies Werke in zwei Bänden 1,00 Rubel
Olga Forach, Die Kaiserin und der Rebelle, Roman 0,87 Rubel
Übersetzung aus dem Russischen von A. Boltz
Los Toros, Tiergeschichten aus aller Welt 1,20 Rubel
Die Bücher sind ohne Anzahlung durch die Buchhandlung „Wobchod“, Zelinograd 473 022, Mira 30, zu bestellen.

Flora der UdSSR

LENINGRAD. (TASS). 2 000 Seiten umfaßt die „Liste der Erläuterungen und Änderungen der Flora der UdSSR“, die in der Leningrader Sektion des Verlages „Nauka“ (Wissenschaft) erscheint. Die Mitarbeiter des Botanischen Instituts, die von Wissenschaftlern in verschiedenen Unionsrepubliken gesammelte Herbarien nutzten, haben diese Liste aus 4 500 Pflanzenarten zusammengestellt, die von Expeditionen in schwer zugänglichen Gebieten entdeckt wurden. In den letzten 8 Jahren erweiterte sich der Pflanzenbestand um ein Viertel.



Studenten-Volkstheater

Die Aufführung „Die Antikwiten“ ist die jüngste Arbeit des Studenten-Volkstheater des Kasachischen Chemisch-Technologischen Instituts. Die inhaltsreichen, für die Gegenwart aktuellen Gedichte von Andrej Wosnessenski, die der Aufführung zugrunde liegen, lassen den Zuschauer nicht gleichgültig, ihn packen schon die ersten Zeilen. „Unbekannte, dich liebe ich“, singen Wolimir Issajew und Michail Mirer mit Gefühl. „Ich liebe die Erde, auf der ich lebe und liebe ihre Herbst, ich liebe ihre Dörfer, die Störche.“ Davon wird also die Rede sein, denkt man. Doch da zerbricht das wilde Gekreisch des Rock'n' Roll die zum Nachdenken veranlassende Stille. Auf der Bühne sind zwei Lager, die Roten und die Schwarzen. Eine Gruppe in schwarzen Hemden in wilder Ekstase fordert Strip-tease. Und wie der Schrei eines verwundeten Vogels: „Ich will Ruhe haben“.

an die Götter“ von A. Delendin und „Abschied im Juni“ von A. Wamplow. Im Dezember 1968 bekamen wir einen neuen Regisseur — Wsewolod Wantschenko — der ab 25. Jahre in den Theatern des Landes arbeitete. Wir zeigten unsere Aufführungen den Schülern der Stadt, den Arbeitern vieler Betriebe. Wir machten Gastreisen in viele Rayons des Gebiets. Seit Wantschenko bei uns mitwirkte, haben wir enge Verbindung mit dem russischen Gebietstheater, das uns allseitige Patenhilfe leistet. Im vergangenen Jahr wurden unser Theater für die Aufführung des Bühnenstücks „Schreckliche Lage“ von J. Japaler auf dem Republikfest der Latenkunst mit einem Diplom I. Grades und alle Teilnehmer der Aufführung mit dem Titel „Beste Darsteller“ bedacht. Das ist noch ein Sieg. Doch wir versammelten uns zur Erörterung unseres Arbeitsplans und beschlossen, daß wir uns einem ungewöhnlichen Bühnenstück zuwenden, von dem Traditionellen abweichen, etwas Neues finden müssen. Wir wählten die poetische Aufführung von A. Wosnessenski „Antikwiten“.

Tenggeri, Sohn des Schwarzen Wolfs

Von Kurt DAVID, aus der Serie „Spannend erzählt“. Es ist die Geschichte eines Kriegers aus dem Heer des Dschingis-Chan, dessen Stiefelern auf Befehl des Chans hingerichtet worden waren. Später Pferdchir, nimmt Tenggeri zuerst als Krieger an vielen Feldzügen teil. Er ist bei der Erstürmung der Großen Mauer und zieht durch das Reich China bis zum Rand der Welt, dem Meer. Doch alle Eindrücke der Feldzüge vermögen die Frage nicht zurückzulassen, warum sein Pflegevater, einst der beste Freund des Chans, von demselben getötet wurde. Alle, die etwas von dem Mord erzählen könnten, fürchten die Rache des Chans und schweigen. Endlich, beim Überfall auf das Choresm-Reich erzählt ihm einer der Krieger, die den Schwarzen Wolf auf Befehl des Chans überfallen hatten, von Tod des Vaters. Als dann der Chan die Eroberung Bucharas feiert, flieht Tenggeri mit seinem Mädchen Saran aus dem Heer. Siebenmal hundert Jahre später fanden Forscher in den dichten Wäldern südlich des Kaspiens an einem hohen Felsen das Bildnis eines so schönen Mädchens. In uralten Buchstaben steht darunter: Saran. Das Buch ist im Verlag Neues Leben Berlin erschienen, von Hans Baltzer illustriert, 344 Seiten stark und kostet 68 Kopeken. Das Buch kann ohne Anzahlung in der Buchhandlung „Wobchod“, Zelinograd 473 022, uliza Mira 30, bestellt werden.



Wir gingen durch die von Neonlichtern hell beleuchteten Straßen von Tschimkent. Juri erzählt über sein Theater. Das war 1963. Einige Enthusiasten aus der Studentenn Mitte beschlossen, ein Bühnenkollektiv zu gründen. Die Leitung übernahm Ila Funk, Lehrerin der Hochschule. Die erste Arbeit dieses Kollektivs war das Bühnenstück „Der Enkel des Königs“. Die Schwierigkeiten blieben nicht aus. Wir hatten noch keine Organisationserfahrungen. Da beschlossen das Rektorat, das Parteikomitee und die Komsomolorganisation des Instituts, den Schauspielern-Enthusiasten zu helfen, sie luden den Berufsschauspieler Michail Kudrjawzew zur Leitung des Zirkels ein. Sofort gestaltete sich die Arbeit interessanter. Er organisierte den Unterricht in der Bühnenkunst, die Jungen lernten Studien zu machen, Masken zu malen. Jetzt ist das das einzige Volkstheater in Kasachstan. Der Titel Volkstheater wurde ihm 1967 verliehen. Zusammen mit Michail Semjonowitsch brachten wir 2 Bühnenstücke auf die Bretter: „Herausforderung“

Das Bühnenstück ist interessant aufgebaut, und der Zuschauerraum ist immer voll. Nicht nur Studenten, auch Arbeiterjugend und Schüler kommen zu unseren Aufführungen. Der Eintritt ist unentgeltlich. Und wenn du das Theater liebst, bitte schön, komm. Das Lientheater hat über 30 Bühnenstücke auf seinem Programm. Zu ihnen gehören: W. Rosows „Glück zu E. Ranets „Verlorener Sohn“, N. Pogodins „Glockenspiel des Kreml“, M. Schatrows „Im Namen der Revolution“, A. Arbusows „Mein armer Marat“ und viele andere. Im Kollektiv sind einige Schauspielerei herangewachsen, die über ein außerordentliches Darstellertalent verfügen. Der Kern Jeleni Mirer, Juri Kottid, Pauline Wolik, Valentina Sitschenkowna, Galina Rakowa, Jewgeni Murawatschow sind grenzenlos in das Theater verliebt, und es ist, wie sie sagen, ihre beste Erholung nach den Vorlesungen. Außerdem ist das interessant. Das Theater hat schon neue Pläne. „Bald bringen wir das Bühnenstück des kirgisischen Dramatikers M. Baidishev „Das Duell“ auf die Bretter“, erzählt der Chefregisseur Wsewolod Wantschenko. „Gleichzeitig arbeiten wir am Bühnenstück „Die Dämmerstunden sind hier still...“ von B. W. W. Ferner wollen wir die politische Aufführung „Poshlaite“ von W. Majakowski einbringen.“ W. BORGER UNSER BILD: Szene aus der Aufführung „Antikwiten“ Foto: M. Grigorjan Tschimkent

UNSERE ANSCHRIFT: Кавказская ССР 473022 г. Целиноград, Дом (Совхоз) 7-й этаж «Фруншафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag Redaktionsschloß 18 Uhr des Vortages (Minskauer Zeit) «ФРУНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-06, stell. Chefr. — 2-17-07, verantwortlicher Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda — 2-15-26, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserkorrespondenz — 2-96-45, Dienstredakteur — 2-08-45, Fernruf — 72.

REDAKTIONSKOLLEGIUM